

Eine fünfjährige Längsschnittuntersuchung zu Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener und zum Einfluss kritischer Lebensereignisse

Mummendey, Hans Dieter; Sturm, Gabriele

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mummendey, H. D., & Sturm, G. (1982). *Eine fünfjährige Längsschnittuntersuchung zu Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener und zum Einfluss kritischer Lebensereignisse*. (Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, 90). Bielefeld: Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0070-bjpr-32855>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld

Nr.90

(September 1982)

Hans Dieter Mummendey
und Gabriele Sturm:

Eine fünfjährige Längsschnitt-
untersuchung zu Selbstbild-
änderungen jüngerer Erwachsener
und zum Einfluß kritischer
Lebensereignisse

Zusammenfassung:

Es wird über eine fünfjährige Längsschnittunter-
suchung berichtet, bei der Selbstkonzeptänderungen
jüngerer Erwachsener mittels eines vollständigen
sequentiellen Stichproben-Designs nach SCHAIE bzw.
BALTES beschrieben wurden. Zusätzlich wurde der Ein-
fluß zwischenzeitlich eingetretener kritischer Le-
bensereignisse auf Selbstbildänderungen zu erfassen
versucht. Insgesamt wurden 1271 Personen mit einem
18 teiligen Selbstratingsystem untersucht.
Im Gegensatz zu entsprechenden Retrospektivstudien
ergeben sich keine durchgängigen Selbstbildverbes-
serungen. Ein systematischer Einfluß kritischer Le-
bensereignisse konnte nicht festgestellt werden.

Dieses Forschungsprojekt wurde durch Mittel aus dem
Haushalt der Universität Bielefeld, Titelgr.86, OZ
3093 unterstützt.

Problemstellung

Das jüngere und mittlere Erwachsenenalter kann immer noch als ein relativ "vernachlässigtes Gebiet der Entwicklungspsychologie" (LEHR, 1978) angesehen werden - empirische Untersuchungen der frühen und späten Abschnitte des menschlichen Lebenslaufes beherrschen das Feld. Fragt man nach möglichen Begründungen für die Konzentration empirischer Forschung auf Kindheit und Jugend einerseits, und das höhere Erwachsenenalter bzw. Seniorenalter andererseits, so wird man u.a. vermuten dürfen, daß in diesen Lebensabschnitten vorwiegend Veränderung, im jüngeren/mittleren Erwachsenenalter dagegen vorwiegend Stabilität psychologischer Merkmale erwartet wird.

Die Erforschung der Selbstkonzept-Entwicklung scheint diesen allgemeinen Trend zu teilen. Es gibt erst sehr wenige empirische Ergebnisse zur Veränderung von Selbstkonzept-Variablen im jüngeren/mittleren Erwachsenenalter (vgl. FILIPP, 1979), und die wenigen bisher bekanntgewordenen Arbeiten stützen sich auf für entwicklungspsychologische Untersuchungen teilweise ungeeignete bzw. fehlerhafte Methoden und Untersuchungs-Designs wie Querschnitt-Designs oder einfache Längsschnitt-Pläne (vgl. WOHLWILL, 1973). Damit wird oft auf Alters- oder Entwicklungs-Effekte zurückgeführt, was ebensogut generations-, aber auch bildungs-, tätigkeitsbedingt usw. sein kann (vgl. hierzu auch TRAUTNER, 1978).

Die folgende Untersuchung war daher bemüht, beiden genannten Defiziten Rechnung zu tragen: Die Entwicklung bzw. Veränderung des Selbstkonzeptes jüngerer Erwachsener sollte mit angemessenen, zwangsläufig aufwendigen Untersuchungsplänen erforscht werden, die die Nachteile von Querschnittsstudien (z.B. die Vermengung von Alters- und Kohorten-Effekten) und einfachen Längsschnittstudien (z.B. Meßwiederholungseffekte) vermeiden. Geplant und ausgeführt wurde eine Längsschnittuntersuchung gemäß einem vollständigen sequentiellen Stichproben-Design im Sinne von SCHAIE (1965) und BALTES (1968).

Neben der deskriptiven Zielsetzung, d.h., der Beschreibung von Veränderungen des Selbstbildes jüngerer Erwachsenen über mehrere Jahre hinweg verfolgte die vorliegende Studie ein weiteres Ziel. Ausgehend von der Überlegung, daß es sich beim Selbstbild bzw. Selbstkonzept als einem insgesamt selbstbezogener Kognitionen und Bewertungen (vgl. WYLIE, 1974) um etwas Ähnliches handelt wie eine soziale Einstellung, d.h., Kognitionen und Bewertungen des Objektes "eigene Person", wurde postuliert:

Einstellungen und Einstellungsänderungen können als nachhaltig durch Verhalten und Verhaltensänderungen beeinflusst angesehen werden; hierauf weist eine Vielzahl experimenteller und empirischer Untersuchungen, z.B. zu Einstellungsänderungen nach einstellungskonträrem Verhalten, zu Wirkungen rollenspielartiger Bedingungen, zur Kontakthypothese der Vorurteilsforschung usw. hin (vgl. MUMMENDEY, 1981). Änderungen des Verhaltens einer Person, insbesondere wenn es sich um einschneidende, für die Person vermutlich bedeutsame Verhaltensänderungen handelt, werden somit wahrscheinlich zu Einstellungsänderungen und - gemäß der Annahme des Einstellungscharakters von Selbstkonzepten - zu Selbstkonzept-Änderungen führen. Es wird daher erwartet, daß verhaltensändernde Ereignisse in regelhafter Weise Selbstkonzept-änderungen zur Folge haben.

Da im Rahmen einer über mehrere Jahre im Leben erwachsener Personen angelegten psychologischen Untersuchung Veränderungen des offenen Verhaltens nicht zu Forschungszwecken herbeigeführt, sondern lediglich entsprechend ihrem natürlichen Auftreten erfaßt werden können, wählten wir eine Reihe sogenannter kritischer Lebensereignisse (critical life-events, stressful life-events im Sinne von HOLMES & RAHE, 1967; DOHRENWEND & DOHRENWEND, 1974) als Ausgangspunkt. Solche zwangsläufig im Lebenslauf einer Person auftretenden Lebensereignisse wie Wechsel eines Partners, Tod einer nahestehenden Person, Wohnungswechsel, finanzielle Verbesserung oder Verschlechterung etc. sollten daher erfragt

und zu Veränderungen von Aspekten des Selbstbildes der Person in Beziehung gesetzt werden. Dies erfordert Vorher-Nachher-Messungen und bringt eine Reihe größerer methodischer Probleme mit sich.

Die Konstatierung von Zusammenhängen zwischen durch einschneidende Lebensereignisse erzwungenen Verhaltensänderungen einerseits, und Selbstkonzeptänderungen andererseits kann nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn größere, homogene Stichproben von Personen über einen längeren Zeitraum, in den voraussichtlich einige kritische Lebensereignisse fallen, mit möglichst standardisierten, leicht wiederholbaren Meßmitteln in festgelegten Zeitabständen untersucht werden. Die Kontrolle einer Fülle von zu erwartenden situativen, personalen und sonstigen Störvariablen wird dabei praktisch unmöglich sein; damit stellt sich die vorliegende Untersuchung von vornherein als offen gegenüber einer Vielzahl kritischer Einwände gegen die interne Validität des Untersuchungsplanes dar: Alle möglichen weiteren Faktoren außer den erhobenen kritischen Ereignissen können an Selbstkonzeptänderungen mitgewirkt haben. Verzichtet werden mußte bei der vorliegenden Untersuchung auch auf die Kontrolle der als sicherlich sehr gewichtig anzusehenden individuellen, kognitiven "Verarbeitungen" der verhaltensändernden Ereignisse; z.B. mag der Tod eines Partners für die eine Person Wirkungen in der einen, für die andere Person Wirkungen in der anderen Richtung zeitigen. Die Messung von subjektiven Verarbeitungs- oder "Coping"-Effekten wurde bei der vorliegenden Untersuchung unterlassen, um die Transparenz der Untersuchung so gering wie möglich zu halten; da die Selbstkonzepterfassung mit Selbst-Ratings erfolgen sollte, wäre es für die untersuchte Person ein Leichtes, ihre Selbst-Ratings mit den subjektiven Bewertungen ihrer Verhaltensänderungen in Übereinstimmung zu halten. Auf diese Weise sind deutliche Effekte des Einflusses verhaltensändernder Ereignisse auf die Einschätzung der eigenen Person von vornherein nur dort zu erwarten, wo sie sehr deutlich und für die meisten untersuchten Personen in gleichsinniger Weise gegeben sind.

In einer während der hier berichteten Längsschnittuntersuchung abgeschlossenen, naturgemäß ungleich ökonomischer angelegten Studie untersuchten wir mit den gleichen Meßinstrumenten die Selbstkonzeptänderungen ebenso wie die Einflüsse kritischer Lebensereignisse auf Selbstkonzeptänderungen bei jüngeren Erwachsenen mittels retrospektiver Betrachtung (MUMMENDEY & STURM, 1978; MUMMENDEY, 1981): 100 Personen, vornehmlich im Alter zwischen 28 und 32 Jahren sollten sich zum Zeitpunkt der Untersuchung, ferner für den Zeitpunkt vor fünf Jahren und für den Zeitpunkt zehn Jahre zuvor selbst beurteilen; erhoben wurden ebenfalls die zwischen diesen drei Zeitpunkten liegenden kritischen Lebensereignisse. Die mit dieser "retrospektiven" Selbstbeurteilungsmethode ermittelten Selbstkonzeptänderungen waren recht eindeutig und bestanden in wahrgenommenen Selbstkonzept-Verbesserungen, d.h. Selbstkonzeptänderungen auf das persönliche Idealbild hin. Ferner zeigte sich eine Fülle interpretierbarer Effekte des Vorliegens kritischer Lebensereignisse auf Selbstkonzeptänderungen. Wenngleich in einer solchen Retrospektivstudie, also einer quasi simulierten Längsschnittstudie wegen der Möglichkeit für die Versuchspersonen, zehn Jahre ihres Lebens rückblickend einigermaßen konsistent darzustellen (etwa im Sinne von Impression-Management- oder Self-Presentation-Prozessen; vgl. TEDESCHI & RIESS, 1981; BAUMEISTER, 1982), deutlichere und vielleicht psychologisch "stimmigere" Ergebnisse anfallen dürften als bei einer echten Längsschnittuntersuchung über einen kürzeren Lebensabschnitt, so können u.E. doch die dort angewandten Methoden und erhaltenen Resultate als Hinweise dafür dienen, daß Selbstkonzeptänderungen bei jüngeren Erwachsenen feststellbar und auf Verhaltensänderungen, die aus kritischen Lebensereignissen resultieren, beziehbar sind. Von vornherein wird jedoch erwartet, daß Selbstkonzeptänderungen, im echten Längsschnitt erfaßt, geringer und weniger konsistent ausfallen werden als bei retrospektiver Betrachtung durch die Versuchsperson.

Entsprechend dem explorativen Charakter der vorliegenden Untersuchung wurden keine spezifizierten Hypothesen über die Selbstkonzeptentwicklung und die Art ihrer Abhängigkeit von verhaltensändernden Lebensereignissen formuliert.

Tabelle 1:

Übersicht über die 18 Selbstbeurteilungsvariablen

- 1. DOMINANCE**
keine Fähigkeiten, um eine Führungsrolle zu übernehmen
(zurückhaltend, bescheiden, abhängig, unschlüssig, lässig)
vs.
alle Fähigkeiten, um eine Führungsrolle zu übernehmen
(selbstsicher, persönlichkeitsbewußt, selbstständig, planend, energisch)
- 2. CAPACITY FOR STATUS**
geringe Einschätzung meiner Person und Fähigkeiten
(mäßig, vorsichtig, schüchtern, gewöhnlich, anspruchslos, unruhig)
vs.
hohe Einschätzung meiner Person und Fähigkeiten
(fähig, optimistisch, eigenmächtig, original, überlegen, selbstvertrauend)
- 3. SOCIABILITY** (-)
gesellig
(unternehmungslustig, gemühtlich, geistreich, gesprächig)
vs.
nicht gesellig
(still, abgesondert, feinfühlig, beschaulich)
- 4. SOCIAL PRESENCE** (-)
im Umgang mit anderen ausgeglichen
(lebhaft, selbstsicher, natürlich, gescheit)
vs.
im Umgang mit anderen nicht ausgeglichen
(höflich, unsicher, gezwungen, überlegt)
- 5. SELF-ACCEPTANCE**
nicht selbstsicher
(mangelnd, verärgert, schuldbehaftet, genau)
vs.
sehr selbstsicher
(forscher, eigenständig, selbstbewußt, überzeugend)

- 6. SENSE OF WELL-BEING** (-)
wenig Sorgen, Probleme und Beschwerden
(munter, tatkräftig, optimistisch, gesund, schaffensfroh, lebendig)
vs.
viele Sorgen, Probleme und Beschwerden
(besorgt, verärgert, vorsichtig, einsam, niedergedrückt, teilnahmslos)
- 7. RESPONSIBILITY**
nicht immer verantwortungsbewußt
(impulsiv, ungenau, benutzbar, leidenschaftlich)
vs.
immer sehr verantwortungsbewußt
(korrekt, zuverlässig, umsichtig, pflichtbewußt)
- 8. SOCIALIZATION**
nicht gut in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen
(eigenwillig, anspruchsvoll, stolz, laut, listig)
vs.
gut in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen
(anpassungsfähig, gewissenhaft, verpflichtet, mäßig, unbestechlich)
- 9. SELF-CONTROL** (-)
sehr selbstbeherrschend
(diszipliniert, besonnen, zurückhaltend, ruhig, genau, ausdauernd)
vs.
sehr impulsiv
(erregbar, schlau, ungenau, ichtbezogen, zuversichtlich, genießend)
- 10. TOLERANCE** (-)
tolerant
(aufrichtig, zwinglos, unmisslich, ablenkend)
vs.
nicht tolerant
(genau, skeptisch, unerbittlich, ablehnend)
- 11. GOOD IMPRESSION** (-)
sehr ungünstig und stets um einen vorteilhaften Eindruck bemüht
(freundlich, zuvorkommend, offen, unternehmungslustig, begeisterungsfähig, wahrheitsliebend)
vs.
nicht ungünstig und nicht um einen vorteilhaften Eindruck bemüht
(kühl, selbstbezogen, vorsichtig, gehemmt, reserviert, scharfsinnig)

- 12. CONFORMITY**
Schwierigkeiten in einer Gemeinschaft (-)
(verpflichtet, kompliziert, geizig, nervös, rastlos)
vs.
keine Schwierigkeiten in einer Gemeinschaft zu haben
(verlässlich, bescheiden, ehrlich, gebildet, vernünftig)
- 13. ACHIEVEMENT VIA CONFIDENCE** (-)
sehr leistungsstark und anpassungsfähig
(versüßend, loyal, zielbewußt, ausdauernd, fleißig)
vs.
nicht leistungsstark und anpassungsfähig
(eigenwillig, gemühtlich, pessimistisch, unsicher, unbeteiligt)
- 14. ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE**
keine selbständige und leistungsstarke Persönlichkeit
(unbefriedigt, abhängig, fugsam, unkritisch, besorgt)
vs.
eine sehr selbständige und leistungsstarke Persönlichkeit
(abgelehnt, frei, willensstark, intelligent)
- 15. INTELLECTUAL EFFICIENCY**
geringe geistige Fähigkeiten
(schlicht, unvernünftig, benutzsam, ableitbar)
vs.
hohe geistige Fähigkeiten
(intelligent, munter, erfindereich, gründlich)
- 16. PSYCHOLOGICAL AWARENESS**
wenig Verständnis für die Interessen, Erlebnisse und Probleme der anderen
(unbeteiligt, ernst, wortkarg, angepaßt, besonnen)
vs.
viel Verständnis für die Interessen, Erlebnisse und Probleme der anderen
(beobachtend, unvoreingenommen, gesprächig, kritisch, spontan)
- 17. FLEXIBILITY** (-)
beweglich und anpassungsfähig
(zwinglos, unmissend, abenteuerlich, aufässig, geizig, spöttisch)
vs.
nicht beweglich und anpassungsfähig
(streng, zurückhaltend, ängstlich, ehrenbietig, überlegt, ernst)
- 18. FEMININITY**
sehr männliche Interessen
(dirigierend, stark, barsch, nüchtern, einseitig, ungeduldig)
vs.
sehr weibliche Interessen
(verständnisvoll, sanft, wohlwollend, empfindlich, lauter, heiter)

In dieser Tabelle kennzeichnet ein Minuszeichen solche (englischen oder deutschen) Skalenüberschriften, die in ihrer Formulierung niedrige, und nicht hohe Ausprägungsgrade des betreffenden Merkmals bezeichnen. Die Skalenüberschriften wurden entsprechend früheren Veröffentlichungen übernommen, jedoch nicht den untersuchten Personen dargeboten.

Methode

Selbstkonzeptmessung. Zur quantitativen und möglichst ökonomischen Erfassung möglichst differenzierter Aspekte der Selbsteinschätzung jüngerer Erwachsener wurde ein 18-teiliges Selbst-ratingverfahren angewendet, das eine leichte Modifikation des von JOHN & KEIL (1972) analog den Faktoren des California Psychological Inventory (CPI) von GOUGH (1964) konstruierten Selbst-ratingsystems darstellt.

Der Vp werden 18 siebenstufige, graphische Ratingskalen (zusätzlich eine Übungs-Skala) dargeboten, deren Endpunkte verbal verankert sind. Die Verankerungen bestehen aus Überschriften, die in bipolarer Form die betreffende Dimension bezeichnen (z.B. für die Dimension "DOMINANCE" bzw. "Führungsrolle" die Bezeichnungen "Keine Fähigkeiten, um eine Führungsrolle zu übernehmen" vs. "Alle Fähigkeiten, um eine Führungsrolle zu übernehmen") sowie aus jeweils einer Reihe darunterstehender Adjektive, die - Faktorenladungen entsprechend - die Skalenüberschriften kommentieren sollen (z.B. "zurückhaltend, bescheiden, abhängig, unschlüssig, lässig" vs. "selbstsicher, persönlichkeitsbewußt, selbständig, planend, energisch"). Die Vp wird instruiert, sich nach den bipolaren Überschriften abgestuft von -3 bis +3 einzuschätzen und die Adjektive als Kommentierungen aufzufassen. Das gesamte Ratingsystem gibt Tabelle 1 wieder.

Faktorenanalysen der 18 Selbsteinschätzungsskalen, die im Falle von Selbst-ratings sinnvoll erscheinen, da es um die auf Faktoren reduzierte kognitive Struktur der Selbstbeurteilung, und nicht um Beurteilungen mit einem Objektivitätsanspruch geht, ergaben immer wieder eine stabile Faktorenstruktur (vgl. auch MUMMENDEY, MIELKE, MAUS & HESENER 1977). Eine zuletzt vorgenommene, auf den Selbsteinschätzungen von knapp 1500 Personen beiderlei Geschlechts und im Alter zwischen 15 und 80 Jahren beruhende Faktorenanalyse ergab folgende Faktoren (vgl. Tabelle 2):

	<u>FACTOR 1</u>	<u>FACTOR 2</u>	<u>FACTOR 3</u>	<u>FACTOR 4</u>
SERA1	<u>0.60328</u>	-0.15012	-0.01977	-0.13735
SERA2	<u>0.63103</u>	-0.14951	-0.05505	0.01945
SERA3	-0.17565	<u>0.71967</u>	0.03029	-0.06645
SERA4	-0.35770	<u>0.52970</u>	-0.04561	-0.17770
SERA5	<u>0.65754</u>	-0.20597	-0.08050	-0.02295
SERA6	-0.27715	0.41920	-0.20199	0.01193
SERA7	0.09873	0.12900	<u>0.61784</u>	0.00102
SERA8	-0.10049	-0.29086	<u>0.65644</u>	0.07487
SERA9	0.10402	-0.11423	<u>0.54085</u>	-0.12139
SERA10	-0.06468	0.15270	-0.13011	-0.53023
SERA11	-0.00230	<u>0.52004</u>	-0.22843	-0.21830
SERA12	0.12407	-0.25800	<u>0.53273</u>	0.17440
SERA13	-0.42985	0.21747	-0.48085	-0.03190
SERA14	<u>0.71779</u>	-0.15231	0.13810	0.04783
SERA15	<u>0.54780</u>	-0.04961	0.10427	0.07024
SERA16	0.18498	-0.25418	-0.00367	0.49213
SERA17	-0.27920	<u>0.52368</u>	0.16270	-0.16479
SERA18	-0.22643	0.01520	0.11032	0.50448

Tabelle 2: Faktormatrix der 18 Selbsteinschätzungs-Variablen (auf vier Faktoren begrenzte Lösung, Varimax-Rotation; n = 1493)

Faktor I (52.4% der Varianz einer auf vier Faktoren begrenzten, 24.1% der unbegrenzten Lösung) weist Ladungen über 0.50 (ein von uns verwendetes, schärferes Kriterium als dasjenige von FÜRNRATT 1969) auf den Ratingvariablen

1,2,5,14, 15 auf (DOMINANCE, CAPACITY FOR STATUS, SELF-ACCEPTANCE, ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE, INTELLECTUAL EFFICIENCY) und kann in Übereinstimmung mit früheren Analysen als "Allgemeines positives Selbstkonzept" bezeichnet werden; dieser Faktor scheint insbesondere leistungsorientierte Werte anzusprechen.

Faktor II (25.1% bzw. 13.3%) lädt die Variablen 3, 4, 11, 17 (SOCIALITY, SOCIAL PRESENCE, GOOD IMPRESSION, FLEXIBILITY) und kann als "Soziale Kontaktfähigkeit" titulierte werden.

Faktor III (15.8% bzw. 9.5%) lädt die Variablen 7, 8, 9, 12 (RESPONSIBILITY, SOCIALIZATION, SELF-CONTROL, COMMUNALITY) und kann in Übereinstimmung mit früheren Analysen als "Anpassung an soziale Normen" bezeichnet werden.

Der vierte Faktor zeigt Beziehungen zu den Variablen 16 und 18 (PSYCHOLOGICAL-MINDEDNESS, FEMININITY), sein Eigenwert erreicht jedoch bei auf vier Faktoren begrenzter Lösung nicht mehr die 1.0-Grenze, so daß keine Interpretation erfolgt.

Die erhaltene Faktorenstruktur der Selbstratings wird durch eine Serie von Clusteranalysen gemäß unterschiedlichen Kettungsregeln übereinstimmend und vollständig bestätigt (vgl. Tabelle 3). (Cluster 2 entspricht Faktor 3.)

BMDP1- Verfahren:	Cluster		
	I	II	III
ANG MIN	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11 6
ANG MAX	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11
ANG AVE	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11 6
ABSANG MIN	1 2 5 14 15	7 8 12 9	3 4 17 11 6
ABSANG MAX	1 2 5 14 15	7 8 12 9	3 4 17 11
ABSANG AVE	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11 6
CORR MIN	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11 6
CORR MAX	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11
CORR AVE	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11
ABSCORR MIN	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11 6
ABSCORR MAX	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11
ABSCORR AVE	1 2 5 14 15	7 8 12	3 4 17 11

Tabelle 3: Ergebnisse von 12 Clusteranalysen der 18 Selbsteinschätzungsvariablen (Programm BMDP1M); Variablen in arabischen, Cluster in römischen Ziffern

Erfassung kritischer Lebensereignisse. Eine Liste möglicherweise verhaltensändernder, mehr oder weniger als einschneidend angesehener Ereignisse des Lebenslaufs wurde aufgrund folgender Überlegungen zusammengestellt:

Sowohl nach der allgemeinen Lebenserfahrung als auch nach der psychologischen und medizinisch-psychologischen bzw. medizinsoziologischen Fachliteratur (vgl. z.B. HOLMES & RAHE 1967, DOHRENWEND & DOHRENWEND 1974, LEHR 1965) läßt sich eine Reihe von im normalen Lebenslauf zu erwartenden, allgemein als bedeutsam angesehenen Ereignissen bzw. Veränderungen beschreiben, die gemeinhin als "critical life-events" bezeichnet werden. Sie umfassen teils stärker punktuell einschneidende Ereignisse (z.B. Tod eines Lebenspartners), teils stärker allmähliche und erst im Nachhinein konstatierbare Veränderungen bestimmter Verhaltensweisen oder

Gewohnheiten (z.B. Änderungen der Ernährungsweise oder des sozialen Kontaktverhaltens). Entsprechend der Liste von "life events" von HOLMES & RAHE sowie eigenen Überlegungen und Voruntersuchungen wurde eine Befragungsliste mit 18 Fragen bzw. Variablen aufgestellt; die Kategorien erfragter Veränderungen lassen sich hinsichtlich der Bereiche "persönlich", "beruflich" und "Freizeit" gliedern. Dabei wurde berücksichtigt, daß jüngere Erwachsene zu beurteilen waren. Die Liste der Lebensereignisse bzw. der Fragen hierzu gibt Tabelle 4 wieder. Die befragte Person wird bei jährlich wiederholter Befragung instruiert anzukreuzen, welche der aufgeführten Veränderungen im Zeitraum seit der letzten Befragung vor zwölf Monaten eingetreten seien.

Tabelle 4: Fragen zu Lebensereignissen

- Sind Sie im letzten Jahr umgezogen?
(neue Wohnung/neues Haus? andere Stadt?)
- Sieht Ihr gewöhnlicher Tagesablauf anders aus als vor einem Jahr?
- Haben sich bei Ihnen irgendwelche Lebensgewohnheiten geändert?
(Essen? Familienzusammensetzung? Hobbies? oder...)
- Haben Sie andere Freunde als noch vor einem Jahr?
- Haben Sie viel mit anderen Personen als vor einem Jahr zu tun?
(am Arbeitsplatz? in der Ausbildung? im Verein? oder ...)
- Sind Sie im letzten Jahr von einer Schule abgegangen oder haben eine Ausbildung beendet oder gewechselt?
- Haben Sie im letzten Jahr mit Bundeswehrzeit, Zivildienst oder einer sonstigen freiwilligen Verpflichtung begonnen oder geendet?
- Hat bei Ihnen ein Stellenwechsel, Berufswechsel oder Berufs(wieder)eintritt stattgefunden oder haben Sie an einer Umschulung teilgenommen?
- Geht es Ihnen finanziell besser/schlechter als vor einem Jahr?
(besser? schlechter? gleichgut?)
- Haben sich bei Ihnen im religiösen Bereich Veränderungen ergeben?
(Kirchenaustritt? Konfessionswechsel? Engagement? oder...)
- Haben Sie im letzten Jahr Ihren Arbeitsplatz verloren oder keine passende Stelle bekommen?
- Haben Sie im letzten Jahr einen Beruf ausgeübt?
- Haben Sie sich im letzten Jahr aus Ihrer bisherigen Lebensgemeinschaft gelöst?
(Trennung von Eltern? vom Partner? oder...)
- Sind Sie im letzten Jahr eine feste Bindung eingegangen?
(Verlobung? Heirat? Zusammenleben? oder ...)
- Fiel in das letzte Jahr bei Ihnen selbst eine Schwangerschaft bzw. die Geburt eines Kindes?
- Fiel in das letzte Jahr bei Ihrer Partnerin eine Schwangerschaft bzw. die Geburt eines Kindes?
- Ist im letzten Jahr eine Ihnen nahestehende Person gestorben?
(Partner? Familienangehörige? Freunde?)
- Waren Sie im letzten Jahr längere Zeit krank, hatten z.B. einen Unfall oder waren im Krankenhaus?

Personengruppen. Der Auswahl der zu untersuchenden Personen geschah nach folgenden Gesichtspunkten:

- (a) Es sollten mehrere, größere, hinsichtlich sozial-statistischer Merkmale weitgehend homogene Personenstichproben gezogen werden
- (b) Den Erfordernissen eines sequentiellen Stichprobenplans entsprechend sollten sich jährlich neue, ansonsten vergleichbare Kohorten ziehen lassen
- (c) Die jüngste Altersgruppe sollte so gewählt sein, daß im Zeitraum von fünf folgenden Jahren voraussichtlich mehrere der in Tabelle 4 wiedergegebenen Lebensereignisse auftreten würden.

Aus den durch die Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte und insbesondere des Ökonomieprinzips nahegelegten Gründen werden folgende Personengruppen untersucht:

- (A) Personen, die zum Zeitpunkt der ersten Untersuchung Schüler berufsbildender Schulen (Berufsschüler und Handelsschüler) einer westfälischen Kreisstadt sind (Alter zum Zeitpunkt der ersten Untersuchung 15 bis 25 Jahre)
- (B) Personen, die zum Zeitpunkt der ersten Untersuchung Realschüler der Abgangsklassen einer westfälischen Großstadt sind (Alter zu Beginn: 15 bis 17 Jahre)
- (C) Personen, die zum Zeitpunkt der ersten Untersuchung Krankenpflegeschüler an Krankenhäusern einer westfälischen Großstadt sind (Alter zwischen 18 und 28 Jahre)
- (D) Arbeiter und Angestellte einer Maschinenfabrik außerhalb einer westfälischen Großstadt (Alter zwischen 30 und 55 Jahre).

Untersuchungsplan. Da nur bei den Personengruppen A und B bei noch vertretbarem Aufwand eine jährlich wiederholte Ziehung neuer Kohorten möglich erscheint, wird nur für diese beiden Personengruppen ein vollständiger sequentieller Stichprobenplan nach BALTES/SCHAIK entwickelt. Bei den Personengruppen C und D wird dagegen ein Längsschnittplan mit jährlich wiederholten Messungen angewendet.

Der gesamte Untersuchungsplan wird in Tabelle 5 wiedergegeben. Dabei bezeichnen Buchstaben die unterschiedlichen, oben aufgeführten Personenstichproben, römische Ziffern bezeichnen Kohorten, und arabische Ziffern bezeichnen Meßzeitpunkte (nicht zu verwechseln mit Untersuchungsjahren).

<u>1977</u>	<u>1978</u>	<u>1979</u>	<u>1980</u>	<u>1981</u>
AI-1 (145)	AI-2 (111)	AI-3 (99)	AI-4 (89)	AI-5 (85)
	AII-1(167)	AII-2(128)	AII-3(106)	AII-4(89)
		AIII-1(125)	AIII-2(90)	AIII-3(73)
			AIV-1(99)	AIV-2(63)
				AV-1(140)
BI-1 (98)	BI-2 (86)	BI-3 (79)	BI-4 (77)	BI-5 (73)
	BII-1(102)	BII-2(95)	BII-3(90)	BII-4(84)
		BIII-1(80)	BIII-2(71)	BIII-3(62)
			BIV-1 (80)	BIV-2 (73)
				BV-1 (87)
C-1 (118)	C-2 (76)	C-3 (60)	C-4 (53)	C-5 (47)
D-1 (30)	D-2 (23)	D-3 (20)	D-4 (20)	D-5 (20)

Tabelle 5: Untersuchungsplan

Buchstaben kennzeichnen Personenstichproben, römische Ziffern bezeichnen Kohorten, arabische Ziffern bezeichnen Meßzeitpunkte; in Klammern die Anzahlen untersuchter Personen

Ablauf der Untersuchung. Die Untersuchung sämtlicher Personen wurde von der gleichen Untersucherin (der Zweitautorin) vorgenommen.

In sämtlichen Fällen und in gleicher Weise für die Personen der Stichproben A bis D erfolgt anlässlich der jeweils ersten Untersuchung eine persönliche Kontaktaufnahme. Die erste Untersuchung findet stets am "Arbeitsplatz" (Schule, Krankenhaus, Werkskantine) der Personen statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Anschriften notiert, und es wird die Bereitschaft der Befragten zur weiteren, jährlichen (schriftlichen) Mitarbeit eingeholt. Ab der zweiten Untersuchung verringern sich die Personenzahlen durch nicht-perfekte Rücklaufquoten. Im Falle des Ausbleibens einer Antwort wird nach vier Wochen in einem persönlich gehaltenen Schreiben nachgefragt. Bei der ersten Untersuchung werden lediglich die achtzehn Selbsteinschätzungen erhoben. Bei der zweiten und allen folgenden Untersuchungen wird außer der Selbsteinschätzung erhoben, welche der in einer Liste aufgeführten Lebensereignisse (vgl. Tabelle 4) in den vergangenen zwölf Monaten eingetreten seien. Vertraulichkeit und ausschließliche Verwendung aller Daten zu psychologischen Forschungszwecken werden dabei ausdrücklich zugesichert.

Ergebnisse

Beschreibung der Selbstkonzeptentwicklung.

Die Stichprobenmittelwerte aller 18 Selbsteinschätzungsvariablen (vgl. deren nähere Darstellung in Tab.1) bei allen vier Personen-
gruppen A,B,C,D (vgl. deren nähere Kennzeichnung auf S.8) sind für alle vier Kohorten und fünf Meßzeitpunkte (im Falle von A und B) in Tabelle 6 aufgeführt. Tab.6 ist analog dem Untersuchungsplan in Tab.5 aufgebaut; in Tab.5 finden sich auch die zugehörigen Stichprobengrößen.

Um einen Gesamttrend der Selbstkonzeptentwicklung während der fünf Meßzeitpunkte zu beschreiben, werden in Tabelle 7 die Ergebnisse von Varianzanalysen für wiederholte Messungen für den Faktor "Meßzeitpunkt" (hier identisch mit "Untersuchungsjahr") für alle 18 Selbsteinschätzungsvariablen, bezogen auf die jeweils ersten Kohorten der verschiedenen Personengruppen (n = 218) wiedergegeben. Bei dieser einfachen längsschnittlichen Betrachtung der Gesamtstichprobe zeigen sich in fünf von 18 Fällen auf dem 1%-Niveau interpretierbare Selbstbildänderungen:

- eine Zunahme von DOMINANCE
- eine Abnahme von SOCIABILITY, SOCIALIZATION, GOOD IMPRESSION und PSYCHOLOGICAL-MINDEDNESS.

Die Tendenz zur Abnahme, d.h. zur Selbstkonzept-Verschlechterung (im Vergleich zum allgemein als ideal bzw. erwünscht angesehenen Selbstbild), wie sie mit Ausnahme der Variablen DOMINANCE vorliegt, wird durch drei weitere Unterschiede auf dem 5%-Niveau gestützt.

Weitgehend konstant über die fünf Meßzeitpunkte bleiben die Gesamtgruppen-Mittelwerte der Variablen ACHIEVEMENT VIA CONFORMANCE, INTELLECTUAL EFFICIENCY, FLEXIBILITY und FEMININITY.

Auffallend sind allgemein relativ hohe Streuungswerte in den Variablen RESPONSIBILITY und SELF-CONTROL, also Variablen, die den Faktor III ("Anpassung an soziale Normen") laden.

Von den berichteten Tendenzen der Gesamtstichprobe abweichend

Tabelle 6:

Mittelwerte der Selbsteinschätzungen in den 18 Variablen bei allen Personen der Gruppen A,B,C,D (vgl.Tab.5), die bis zum letzten Meßzeitpunkt (1981) teilgenommen haben (in Klammern die ideale Selbsteinschätzung, erhoben 1981). Die Tabelle ist analog Tab.5 aufgebaut.

<u>(1) DOMINANCE</u>					<u>(2) CAPACITY FOR STATUS</u>					<u>(3) SOCIABILITY (-)</u>										
(A)	4.3	4.4	4.7	4.7	4.6	(5.8)	(A)	4.9	4.4	4.6	4.4	4.6	(5.8)	(A)	2.0	2.3	2.4	2.7	2.6	(1.6)
		4.1	4.7	4.7	4.6	(6.0)			4.7	4.7	4.8	4.8	(6.0)			2.2	2.2	2.4	2.6	(1.8)
			4.1	4.2	4.2	(5.9)				4.3	4.4	4.2	(5.6)				2.3	2.5	2.6	(1.8)
				4.3	4.3	(6.0)					4.6	4.4	(6.0)					2.1	2.3	(1.6)
					4.3	(6.0)						4.6	(6.0)						2.3	(1.5)
(B)	4.5	4.6	4.8	4.5	4.7	(6.2)	(B)	4.6	4.5	4.9	4.8	4.7	(6.1)	(B)	2.1	2.3	2.3	2.4	2.6	(1.7)
		4.6	4.7	4.7	4.9	(6.0)			5.0	5.1	5.0	4.9	(5.9)			2.3	2.4	2.5	2.7	(1.8)
			4.7	4.6	4.8	(6.0)				4.6	5.0	4.8	(5.8)				2.1	2.3	2.5	(1.7)
				4.3	4.7	(6.1)					4.8	4.8	(5.9)					2.6	2.6	(1.6)
					4.7	(6.0)						4.8	(6.2)						2.8	(1.7)
(C)	4.5	4.8	5.0	5.0	5.1	(6.2)	(C)	4.8	4.8	4.8	5.1	5.2	(6.1)	(C)	2.8	3.0	3.2	2.7	2.9	(2.0)
(D)	4.9	5.3	5.0	5.4	5.1	(6.2)	(D)	4.9	5.0	5.3	5.1	4.9	(5.9)	(D)	2.5	2.7	2.5	2.5	2.7	(2.1)
<u>(4) SOCIAL PRESENCE (-)</u>					<u>(5) SELF-ACCEPTANCE</u>					<u>(6) SENSE OF WELL-BEING (-)</u>										
(A)	2.8	3.0	3.0	3.1	3.1	(2.0)	(A)	4.7	4.2	4.4	4.3	4.2	(5.7)	(A)	2.6	3.1	3.0	2.9	3.0	(1.9)
		2.8	3.0	2.8	2.9	(1.7)			4.3	4.4	4.5	4.6	(6.1)			3.1	2.9	2.8	2.9	(1.5)
			2.9	3.1	3.1	(2.0)				4.0	3.7	4.1	(5.8)				3.1	3.2	3.5	(1.9)
				2.7	3.0	(1.6)					4.3	4.4	(5.8)					3.1	3.0	(1.6)
					2.9	(1.6)						4.4	(6.0)						2.9	(1.5)
(B)	2.7	2.7	3.0	2.8	3.1	(1.6)	(B)	4.2	4.4	4.5	4.6	4.4	(6.0)	(B)	2.9	2.9	3.1	3.2	3.4	(1.8)
		2.6	2.8	2.7	2.8	(1.7)			4.9	4.6	4.7	4.8	(6.1)			3.2	2.8	3.0	2.9	(1.5)
			2.8	3.1	2.8	(1.9)				4.5	4.3	4.6	(6.0)				2.9	2.9	2.8	(1.7)
				2.9	3.0	(1.6)					4.5	4.5	(6.0)					2.8	3.0	(1.5)
					2.6	(1.7)						4.7	(6.2)						3.1	(1.7)
(C)	2.8	2.6	2.9	2.6	2.8	(1.6)	(C)	4.6	4.3	4.6	4.7	4.6	(5.9)	(C)	2.9	2.6	2.9	2.8	2.8	(1.6)
(D)	2.2	2.4	2.7	2.5	2.3	(1.9)	(D)	4.8	5.1	4.8	5.3	5.3	(6.0)	(D)	2.3	2.5	2.6	2.8	2.4	(2.1)
<u>(7) RESPONSIBILITY</u>					<u>(8) SOCIALIZATION</u>					<u>(9) SELF-CONTROL (-)</u>										
(A)	4.7	4.5	4.7	4.9	5.0	(5.4)	(A)	5.7	5.3	5.6	5.5	5.3	(5.6)	(A)	3.5	3.4	3.4	3.5	3.4	(2.9)
		4.7	5.0	5.1	4.8	(5.7)			5.1	5.5	5.4	5.5	(5.9)			3.8	3.6	3.6	3.6	(2.6)
			4.6	4.8	4.6	(5.6)				5.2	5.3	5.1	(5.8)				3.7	3.5	3.5	(2.9)
				4.5	4.3	(5.2)					5.2	5.1	(5.5)					3.8	4.1	(3.0)
					4.8	(5.2)						5.4	(5.5)						3.4	(3.2)
(B)	4.8	4.7	4.6	4.6	4.6	(5.2)	(B)	5.4	5.2	5.0	4.6	4.6	(4.8)	(B)	3.6	3.6	3.8	3.9	4.1	(3.4)
		4.3	4.4	4.6	4.5	(5.3)			4.9	5.1	5.1	4.9	(5.2)			3.7	3.8	3.8	3.7	(3.3)
			4.8	4.9	4.5	(5.0)				5.2	5.2	4.7	(5.1)				3.5	3.4	3.6	(3.0)
				4.7	4.5	(5.1)					5.2	4.8	(5.1)					3.7	3.5	(3.0)
					4.5	(4.9)						4.9	(4.2)						3.6	(3.1)
(C)	4.6	5.1	5.2	5.3	5.4	(5.7)	(C)	4.8	4.9	5.1	4.9	5.1	(5.2)	(C)	3.3	3.2	3.1	3.5	3.7	(2.9)
(D)	6.2	5.9	5.9	6.1	5.7	(5.8)	(D)	5.8	5.8	5.7	5.8	5.9	(5.9)	(D)	3.4	3.4	2.8	3.2	3.1	(2.8)

(10) <u>TOLERANCE</u> (-)	(11) <u>GOOD IMPRESSION</u> (-)	(12) <u>COMMUNALITY</u>
(A) 3.0 3.1 3.1 3.0 3.0 (2.3)	2.1 2.2 2.3 2.2 2.6 (2.0)	5.6 5.6 5.4 5.6 5.5 (6.1)
3.0 2.8 2.7 2.9 (2.2)	2.4 2.4 2.3 2.5 (2.0)	5.6 5.3 5.5 5.3 (6.2)
2.9 2.8 3.1 (2.1)	2.0 2.3 2.5 (2.0)	5.3 5.3 5.2 (6.2)
2.9 3.1 (2.0)	2.3 2.4 (1.8)	5.0 5.2 (6.3)
3.0 (2.2)	2.1 (1.9)	5.1 (6.4)
(B) 2.3 2.5 2.8 2.8 2.9 (1.8)	(B) 2.2 2.5 2.5 2.4 2.7 (2.0)	(B) 5.6 5.3 5.3 5.1 4.9 (6.1)
2.8 2.9 2.9 3.0 (1.9)	2.6 2.5 2.5 2.6 (2.0)	5.4 5.2 5.2 5.0 (6.3)
2.8 2.9 2.9 (2.3)	2.1 2.3 2.5 (2.3)	5.5 5.2 5.2 (6.1)
3.1 3.1 (2.0)	2.4 2.6 (2.2)	5.2 4.7 (6.1)
3.2 (2.3)	2.4 (2.4)	5.3 (6.2)
(C) 2.5 2.8 2.5 2.5 2.4 (1.9)	(C) 2.4 2.4 2.6 2.8 2.9 (2.5)	(C) 5.1 5.3 5.4 5.4 5.4 (6.0)
(D) 3.3 3.1 3.1 2.8 3.1 (2.4)	(D) 2.6 2.9 2.6 2.9 2.5 (2.2)	(D) 5.5 5.7 5.7 5.9 5.6 (6.1)
(13) <u>ACHIEVEM.VIA CONF.</u> (-)	(14) <u>ACHIEVEM.VIA INDEP.</u>	(15) <u>INTELLECT.EFFICIENCY</u>
(A) 2.6 2.6 2.7 2.7 2.7 (1.7)	(A) 5.0 4.8 4.9 4.8 4.8 (6.0)	(A) 5.2 5.1 5.2 5.1 5.3 (6.4)
2.8 2.8 2.7 2.7 (1.5)	5.1 5.0 5.1 4.9 (6.4)	5.3 5.2 5.5 5.3 (6.6)
2.9 2.8 2.8 (1.9)	5.0 4.7 4.5 (5.9)	5.0 5.0 5.0 (6.3)
3.0 3.0 (1.7)	4.8 4.8 (6.2)	5.1 5.2 (6.4)
3.1 (1.8)	4.9 (6.3)	5.0 (6.4)
(B) 2.7 2.6 3.0 3.0 2.9 (1.8)	(B) 5.3 5.0 4.9 5.0 4.8 (6.3)	(B) 5.3 5.5 5.4 5.4 5.4 (6.6)
2.9 2.8 2.7 2.8 (1.6)	5.4 5.3 5.2 5.2 (6.3)	5.6 5.4 5.5 5.4 (6.5)
2.7 2.6 2.6 (1.7)	5.1 5.0 5.1 (6.3)	5.4 5.3 5.2 (6.4)
3.1 3.0 (1.5)	5.1 5.0 (6.3)	5.3 5.3 (6.5)
2.7 (1.7)	5.3 (6.6)	5.4 (6.5)
(C) 2.7 2.7 2.6 2.5 2.4 (1.6)	(C) 5.3 5.1 5.2 5.4 5.2 (6.4)	(C) 5.2 5.1 5.2 5.4 5.5 (6.5)
(D) 1.9 2.1 2.1 1.9 2.2 (1.9)	(D) 5.6 5.3 5.4 5.2 5.2 (5.8)	(D) 5.5 5.4 5.7 5.4 5.5 (6.5)
(16) <u>PSYCHOL.-MINDEDNESS</u>	(17) <u>FLEXIBILITY</u> (-)	(18) <u>FEMININITY</u>
(A) 6.2 5.8 5.7 5.7 5.6 (6.2)	(A) 2.6 2.7 2.8 3.0 2.8 (2.2)	(A) 4.4 4.4 4.6 4.6 4.5 (4.4)
5.9 5.8 5.7 5.8 (6.3)	2.6 2.7 2.6 2.7 (2.2)	4.5 4.3 4.5 4.5 (4.7)
5.8 5.7 5.6 (6.0)	2.7 2.9 3.0 (2.2)	4.6 4.5 4.5 (4.5)
5.7 5.9 (6.5)	2.4 2.8 (2.2)	4.3 4.5 (4.6)
5.9 (6.2)	2.6 (1.7)	4.5 (4.4)
(B) 5.8 5.7 5.8 5.8 5.6 (6.5)	(B) 2.7 2.6 2.7 2.6 2.7 (2.0)	(B) 4.4 4.3 4.2 4.3 4.3 (4.6)
5.7 5.8 5.8 5.8 (6.4)	2.4 2.8 2.7 2.7 (2.2)	4.2 4.3 4.5 4.3 (4.3)
5.7 5.8 5.6 (6.2)	2.6 3.0 2.8 (2.2)	3.9 4.2 4.3 (4.2)
5.7 5.5 (6.4)	2.6 2.8 (2.1)	4.3 4.1 (4.1)
5.5 (6.1)	2.6 (2.0)	4.1 (4.1)
(C) 6.3 5.8 6.0 5.9 6.0 (6.3)	(C) 2.6 3.0 2.8 2.7 2.9 (2.0)	(C) 5.0 4.8 4.7 5.2 4.8 (5.0)
(D) 5.4 5.3 5.4 5.4 5.8 (6.1)	(D) 2.8 2.8 2.8 2.6 2.5 (2.2)	(D) 3.3 3.8 3.2 3.2 3.1 (3.1)

Variable	I-1		I-2		I-3		I-4		I-5		F (df=4;868)	Zusammenhang I-5/I-Ideal		I-Ideal	
	\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s		F	t	(df=219)	\bar{x}
(1) DOMINANCE	4.5	1.6	4.6	1.3	4.8	1.3	4.8	1.3	4.8	1.3	4.43 ⁺⁺	.31	14.50 ⁺⁺	6.1	0.9
(2) CAP. FOR STATUS	4.8	1.5	4.6	1.4	4.8	1.3	4.7	1.3	4.8	1.2	1.86	.30	14.14 ⁺⁺	6.0	0.9
(3) SOCIABILITY (-)	2.2	1.4	2.5	1.5	2.5	1.5	2.6	1.5	2.7	1.4	6.73 ⁺⁺	.34	-9.87 ⁺⁺	1.7	1.0
(4) SOC. PRESENCE (-)	2.7	1.5	2.8	1.3	3.0	1.4	2.9	1.2	3.0	1.3	3.03 ⁺	.24	-13.04 ⁺⁺	1.8	0.9
(5) SELF-ACCEPTANCE	4.5	1.6	4.4	1.5	4.5	1.4	4.6	1.4	4.4	1.4	1.07	.19	13.45 ⁺⁺	5.9	1.0
(6) S. OF WELL-BEING (-)	2.7	1.5	2.9	1.5	3.0	1.4	3.0	1.4	3.0	1.4	2.43 ⁺	.21	-11.90 ⁺⁺	1.8	1.0
(7) RESPONSIBILITY	4.9	1.7	4.8	1.6	4.9	1.5	5.0	1.6	5.0	1.5	1.44	.46	3.83 ⁺⁺	5.4	1.6
(8) SOCIALIZATION	5.4	1.4	5.3	1.4	5.3	1.3	5.1	1.4	5.1	1.3	5.02 ⁺⁺	.63	2.63 ⁺⁺	5.3	1.6
(9) SELF-CONTROL (-)	3.5	1.7	3.5	1.6	3.4	1.6	3.6	1.5	3.7	1.6	1.80	.36	-4.88 ⁺⁺	3.1	1.5
(10) TOLERANCE (-)	2.7	1.5	2.9	1.3	2.9	1.5	2.8	1.3	2.9	1.4	1.12	.51	-9.66 ⁺⁺	2.0	1.3
(11) GOOD IMPRESSION (-)	2.2	1.4	2.4	1.2	2.5	1.3	2.5	1.2	2.7	1.3	5.26 ⁺⁺	.52	-6.38 ⁺⁺	2.1	1.3
(12) COMMUNALITY	5.5	1.4	5.4	1.4	5.4	1.3	5.4	1.3	5.3	1.3	0.92	.39	8.75 ⁺⁺	6.1	1.1
(13) ACHIEV. VIA CONF. (-)	2.6	1.2	2.6	1.1	2.7	1.1	2.7	1.2	2.6	1.2	0.90	.35	-12.18 ⁺⁺	1.7	0.8
(14) ACHIEV. VIA INDEP.	5.2	1.2	5.0	1.2	5.0	1.2	5.0	1.1	4.9	1.2	2.89 ⁺	.35	14.63 ⁺⁺	6.2	1.0
(15) INTELL. EFFICIENCY	5.3	1.1	5.3	1.0	5.3	1.1	5.3	1.0	5.4	1.0	0.75	.28	15.38 ⁺⁺	6.5	0.8
(16) PSYCH.-MINDEINNESS	6.0	1.2	5.8	1.1	5.8	1.1	5.7	1.1	5.7	1.1	4.04 ⁺⁺	.40	8.41 ⁺⁺	6.3	1.0
(17) FLEXIBILITY (-)	2.6	1.4	2.7	1.3	2.8	1.3	2.8	1.2	2.7	1.2	0.72	.36	-8.02 ⁺⁺	2.1	1.0
(18) FEMINITY	4.4	1.7	4.4	1.5	4.4	1.6	4.5	1.6	4.4	1.6	0.60	.71	1.23	4.5	1.7

⁺ p<0.05, ⁺⁺ p<0.01

Tabelle 7:

Ergebnisse der Varianzanalysen für wiederholte Messungen (fünf Jahre) für den Faktor "Meßzeitpunkte" mit Mittelwerten (in Klammern Standardabweichungen) für die fünf Meßzeitpunkte und die Ideal-Selbsteinschätzung, ferner Zusammenhänge zwischen Real- und Ideal-Einschätzung bei 218 Personen (erste Kohorten)

stellen sich die folgenden Tendenzen bei verschiedenen Untergruppen dar:

Die Personen der Gruppe C (Krankenpflegepersonal) zeigen abweichend von der Gesamtgruppe in sieben von 18 Fällen eine Entwicklung auf das persönliche Idealbild hin, also eine Selbstkonzept-Verbesserung im Laufe der Zeit (auf dem 1%-Niveau gesichert für RESPONSIBILITY).

Bei den Personen der Gruppe D (Arbeiter und Angestellte) ergeben sich bei durchweg hohen Streuungen insgesamt keinerlei Selbstbildänderungen von Bedeutung, in denen sich eine bestimmte Tendenz erkennen ließe. Reale und ideale Selbstkonzepte scheinen bei diesen Personen im Mittel ähnlicher zu sein als bei den anderen Personengruppen.

Entsprechend dem größeren Anteil weiblicher Probanden an der Gesamtstichprobe (60%) zeigen sich bei den Frauen insgesamt ähnliche Tendenzen wie bei der Gesamtgruppe berichtet (z.B. in bezug auf generelle Tendenzen der Selbstbild-Verschlechterung). Dagegen zeigen sich bei den Männern in den Variablen DOMINANCE, SOCIALIZATION und FEMININITY Entwicklungen auf das Idealbild hin, und in zwölf weiteren Skalen zeigt sich weitgehende Konstanz. Signifikante Geschlechtsunterschiede ergeben sich bezüglich Variablen, die den Faktor I ("Allgemeines positives Selbstkonzept") laden (DOMINANCE, INTELLECTUAL EFFICIENCY) sowie bezüglich der Variablen GOOD IMPRESSION, PSYCHOLOGICAL-MINDEDNESS und FEMININITY, von denen die beiden letztgenannten den vierten, nicht benannten Faktor (vgl. Tab.2) laden, der möglicherweise geschlechtsspezifische Züge trägt.

Auswertung des sequentiellen Stichproben-Designs. Der in Tab.5 aufgestellte Untersuchungsplan erlaubt für die Personengruppen A und B die Analyse der Selbstkonzeptentwicklung gemäß einem vollständigen sequentiellen Stichproben-Designs nach SCHAIE (1965) und BALTES (1968) (vgl. auch TRAUTNER, 1978, pp. 402 ff.). Die drei verschiedenen Sequenztypen sind in Tabelle 8 dargestellt:

Im Kohortensequenzmodell werden die Effekte der Kohorten I bis III (unabhängiger Faktor) hinsichtlich dreier Messungen (abhängiger

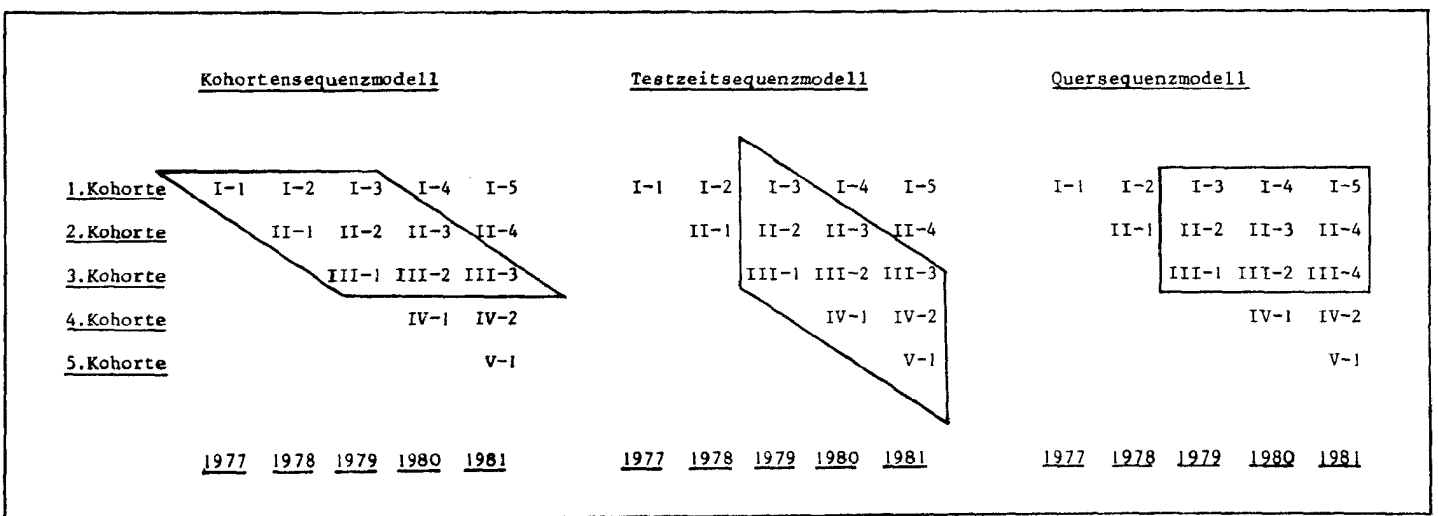


Tabelle 8:

Vollständiger sequentieller Stichproben-Plan für fünf Untersuchungsjahre

Faktor) mittels 3x3 Varianzanalysen (mixed model) geprüft, und zwar für jedes der 18 Selbsteinschätzungsmerkmale als abhängige Variable. (In Tab.8 ist der entsprechende varianzanalytische Plan durch Umrandung gekennzeichnet.)

Im Testzeitsequenzmodell werden die Effekte der ersten drei Messungen (als unabhängiger Faktor) hinsichtlich der Testzeitpunkte, d.h., der Untersuchungsjahre 1979 bis 1981 (ebenfalls als unabhängiger Faktor) geprüft.

Im Quersequenzmodell werden die Effekte der Kohorten I bis III (unabhängiger Faktor) hinsichtlich der Testzeitpunkte bzw. Untersuchungsjahre 1979 bis 1981 (abhängiger Faktor) geprüft.

Die Ergebnisse der diesen drei unterschiedlichen Modellen entsprechenden Varianzanalysen sind auszugsweise in Tabelle 9 aufgeführt. Die Tabelle enthält alle mindestens auf dem 5%-Niveau signifikanten Effekte der Varianzanalysen.

Das Kohortensequenzmodell erlaubt für die ersten drei Meßzeitpunkte gesicherte Aussagen über Selbstkonzeptveränderungen für Variablen, bei denen ein signifikanter Meßwiederholungseffekt bei gleichzeitiger Abwesenheit einer signifikanten Wechselwirkung zwischen Meßwiederholungs- und Kohorten-Faktor vorliegt. Dies ist der Fall für die Selbsteinschätzungsmerkmale DOMINANCE (Zunahme), SOCIABILITY (Abnahme), SOCIAL PRESENCE (Abnahme), SELF-ACCEPTANCE (u-förmig), COMMUNALITY (Abnahme), ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE (Abnahme) und FLEXIBILITY (Abnahme).

Das Quersequenzmodell erlaubt für die letzten drei Untersuchungsjahre gesicherte Aussagen über Selbstkonzeptveränderungen für Variablen, bei denen ein signifikanter Testzeiteffekt bei gleichzeitiger Abwesenheit einer signifikanten Interaktion zwischen Testzeit- (Untersuchungsjahr-) und Kohorten-Faktor vorliegt. Dies ist der Fall für die Selbsteinschätzungsmerkmale SOCIABILITY (Abnahme), SOCIALIZATION (Abnahme), GOOD IMPRESSION (Abnahme) und ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE (Abnahme).

Das Testzeitsequenzmodell liefert im Unterschied zu den beiden anderen Modellen Aussagen über Selbstkonzeptveränderungen lediglich aufgrund des Vergleiches unabhängiger Stichproben; alle hier

Kohortensequenz-Modell:

Haupteffekte des Faktors "Kohorte" (unabhängig):

- (2) CAPACITY FOR STATUS $F = 4.13^+$
- (5) SELF-ACCEPTANCE $F = 4.48^+$
- (14) ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE $F = 3.33^+$
- (15) INTELLECTUAL EFFICIENCY $F = 3.92^+$

Haupteffekte des Faktors "Messungen" (abhängig):

- (1) DOMINANCE $F = 7.09^{++}$
- (3) SOCIABILITY $F = 16.16^{++}$
- (4) SOCIAL PRESENCE $F = 6.87^{++}$
- (5) SELF-ACCEPTANCE $F = 3.73^+$
- (11) GOOD IMPRESSION $F = 6.18^{++}$
- (12) COMMUNALITY $F = 6.61^{++}$
- (14) ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE $F = 8.48^{++}$
- (17) FLEXIBILITY $F = 9.47^{++}$

Wechselwirkungen zwischen "Kohorte" und "Messungen":

- (7) RESPONSIBILITY $F = 4.50^{++}$
- (8) SOCIALIZATION $F = 5.54^{++}$
- (11) GOOD IMPRESSION $F = 3.14^+$

Testzeitsequenz-Modell:

Haupteffekt des Faktors "Testzeitpunkte" (Jahre) (unabhängig):

- (12) COMMUNALITY $F = 3.08^+$

Haupteffekte des Faktors "Messungen" (unabhängig):

- (1) DOMINANCE $F = 4.15^+$
- (11) GOOD IMPRESSION $F = 5.34^{++}$
- (17) FLEXIBILITY $F = 5.09^{++}$

Wechselwirkungen zwischen "Testzeitpunkte" und "Messungen":

- (5) SELF-ACCEPTANCE $F = 3.98^{++}$
- (14) ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE $F = 2.63^+$

Quersequenz-Modell:

Haupteffekte des Faktors "Kohorte" (unabhängig):

- (1) DOMINANCE $F = 3.76^+$
- (2) CAPACITY FOR STATUS $F = 5.10^{++}$
- (5) SELF-ACCEPTANCE $F = 5.85^{++}$
- (14) ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE $F = 4.29^+$
- (15) INTELLECTUAL EFFICIENCY $F = 4.00^+$

Haupteffekte des Faktors "Testzeitpunkte" (abhängig):

- (3) SOCIABILITY $F = 11.77^{++}$
- (8) SOCIALIZATION $F = 8.85^{++}$
- (11) GOOD IMPRESSION $F = 11.90^{++}$
- (14) ACHIEVEMENT VIA INDEPENDENCE $F = 3.90^+$

Wechselwirkung zwischen "Kohorte" und "Testzeitpunkte":

- (5) SELF-ACCEPTANCE $F = 3.23^+$

Tabelle 9:

Signifikante Effekte der Varianzanalysen gemäß den drei Sequenzmodellen des vollständigen sequentiellen Untersuchungs-Designs nach SCHAIK/BALTES für die Personengruppen A und B (Berufsschüler und Realschulabgänger); die Freiheitsgrade der F-Verhältnisse sind für Haupteffekte 2, für Wechselwirkungen 4; die Anzahl der in die Berechnung eingegangenen Personen beträgt beim Kohortensequenzmodell 499, beim Testzeitsequenzmodell 1635, beim Quersequenzmodell 462 (vgl. auch Tab.5) *p < .05, **p < .01

gefundenen Effekte unterstützen die bereits aufgezeigten Entwicklungen.

Damit ergeben sich große Übereinstimmungen zwischen den Ergebnissen der Prüfung von Selbstkonzeptänderungen aufgrund des (zwangsläufig nur jeweils drei Untersuchungsjahre einbeziehenden) vollständigen sequentiellen Untersuchungs-Designs einerseits, und der einfachen längsschnittlichen Betrachtung über fünf Meßzeitpunkte andererseits.

Kritische Lebensereignisse und Selbstkonzeptentwicklung

Die Betrachtung von Selbsteinschätzungsänderungen infolge zwischenzeitlich eingetretener kritischer Lebensereignisse wirft zahlreiche Probleme auf. Um nur einige zu nennen: Andere als die hier erhobenen, durch kritische Lebensereignisse bedingten Verhaltensänderungen können zu Veränderungen der Selbsteinschätzung beigetragen haben; die subjektive Bedeutung eingetretener Lebensereignisse kann von Person zu Person unterschiedlich sein; ein kritisches Lebensereignis kann an unterschiedlichen Punkten des betrachteten Zeitraumes auftreten, und ein und dasselbe Ereignis kann bei der gleichen Person wiederholt auftreten.

Daher wurde zur Abschätzung des Einflusses der erhobenen Lebensereignisse auf Selbstkonzeptänderungen folgendes relativ grobe Verfahren angewendet:

Es wurden sowohl bei der Gesamtgruppe als auch bei den Personengruppen A, B und C getrennt die Teilnehmer der Untersuchung danach unterschieden, ob bei ihnen zwischen zwei jeweils aufeinander folgenden Messungen eines der in Tab.4 beschriebenen Lebensereignisse aufgetreten war. Für jedes Lebensereignis und jede Selbsteinschätzungsvariable wurden dann 2x2 Varianzanalysen "Kritisches Ereignis Ja/Nein" (unabhängig) x "Vorhergehende/nachfolgende Selbstbildmessung" (abhängig) gerechnet. Dieser Auswertungsplan entspricht im Prinzip einem Pretest-Posttest-Control-Group-Design nach CAMPBELL & STANLEY (1963).

Bei den fünf Meßzeitpunkten gibt es somit stets vier Vorher-Nachher-Vergleiche (1. vs. 2., 2. vs. 3., 3. vs. 4., 4. vs. 5.

Messung). Bei allen diesen Vergleichen wird keine Trennung nach Kohorten vorgenommen. Angesichts der großen Zahl einzelner Varianzanalysen wurde zunächst festgestellt, ob die Zahl signifikanter Wechselwirkungen zwischen den Faktoren "Kritisches Lebensereignis" und "Selbstbildänderung" ausreichend groß ist. Es zeigte sich, daß es nur in rund sechs Prozent der möglichen Fälle (bei den Gruppen A,B,C und der Gesamtgruppe 6%, 7%, 5,3% und 6,3%) signifikante Wechselwirkungen gab.

Angesichts dieses Gesamtbildes relativ selten auftretender Effekte kritischer Lebensereignisse auf Selbstbildänderungen erscheint es nicht als sinnvoll, alle überzufälligen Wechselwirkungen darzustellen. In Tabelle 10 sind daher nur diejenigen Fälle einer signifikanten Wechselwirkung zwischen "Lebensereignis" und "Selbstbildänderung" aufgeführt, die sich bei mindestens zwei der vier Vorher-Nachher-Vergleiche, bezogen auf ein bestimmtes Lebensereignis und eine bestimmte Selbstkonzeptvariable, finden lassen.

Wie Tab.10 zeigt, bleiben aufgrund der Tatsache, daß in vielen Fällen die Personengruppe, bei der ein bestimmtes Lebensereignis eingetreten ist, zu klein ist sowie aufgrund zu seltener Wechselwirkungen zwischen Lebensereignis und Selbstkonzeptänderung nur sieben von ursprünglich 18 "kritischen Lebensereignissen" übrig, bei denen die genannte Wechselwirkung nicht nur irgendwann in bezug auf zwei Meßzeitpunkte, sondern wiederholt auftritt. Da sich bei den verbliebenen, in Tab.10 aufgeführten Vergleichen weniger konsistente Veränderungen (z.B. nach "Umzug" stets steigender Grad an "Communality") als inkonsistente Veränderungen ergeben (z.B. nach "Veränderung des Tagesablaufes" teils zunehmender, teils abnehmender Grad an "Sociability"), müssen die vorliegenden Selbstbildänderungen als unsystematisch bzw. zufällig angesehen werden. Auf eine detailliertere Darstellung weiterer signifikanter Wechselwirkungen wird daher hier verzichtet.

Da die Varianzanalysen "Lebensereignis x Vorhergehende/nachfolgende Selbstbildmessung" nur über mittlere, bei der jeweiligen

Umzug

(C) COMMUNALITY 2-3 steigend, 3-4 steigend

Tagesablauf

(G) SOCIABILITY 2-3 steigend, 4-5 fallend

(B) 2-3 steigend, 4-5 fallend

(G) SOCIAL PRESENCE 2-3 steigend, 3-4 fallend

(A) 2-3 steigend, 3-4 fallend

(G) FLEXIBILITY 2-3 steigend, 3-4 fallend

(C) 2-3 steigend, 3-4 fallend

(B) FEMININITY 2-3 fallend, 4-5 steigend

Lebensgewohnheiten

(G) SOCIABILITY 2-3 steigend, 4-5 fallend

(B) SELF-ACCEPTANCE 3-4 fallend, 4-5 steigend

Freundeskreis

(C) TOLERANCE 1-2 steigend, 2-3 fallend

(B) COMMUNALITY 1-2 fallend, 2-3 fallend

Umgang mit Personen

(A) SOCIABILITY 2-3 fallend, 3-4 fallend

(B) SOCIALIZATION 1-2 gleich, 3-4 fallend

(A) PSYCHOLOGICAL-MINDEDNESS 2-3 steigend, 3-4 fallend

Schulabschluss

(G) INTELLECTUAL EFFICIENCY 2-3 steigend, 3-4 steigend

Todesfall

(A) INTELLECTUAL EFFICIENCY 1-2 fallend, 2-3 fallend

Tabelle 10:

Liste der Fälle, in denen eine signifikante Wechselwirkung zwischen Lebensereignis und Selbstbildänderung wiederholt auftritt. Weggelassen sind Vergleiche, bei denen das Lebensereignis bei weniger als 10% der verglichenen Personen auftrat. A,B,C bezeichnet die Personengruppen (vgl. Tab.5), G bezeichnet die Gesamtgruppe. Eine Selbstkonzeptänderung zwischen dem 1. und 2.Meßzeitpunkt wird als 1-2 bezeichnet. Die Feststellung "steigend" oder "fallend" bezieht sich jeweils auf diejenige Personengruppe, bei der das betreffende Lebensereignis eintrat.

Personengruppe insgesamt vorherrschend Veränderungen von Merkmalen des Selbstkonzeptes in Abhängigkeit vom Auftreten kritischer Lebensereignisse Aufschluß geben, wurde zusätzlich eine stärker individuumzentrierte Analyse der vorliegenden Daten vorgenommen. Es wurden individuelle Verläufe der Selbsteinschätzung wie folgt unterschieden:

"Steigende" (bzw. "positive"), "gleichbleibende" und "fallende" (bzw. "negative") Verlaufsformen von Änderungen des Selbstbildes eines Individuums zwischen je zwei Meßzeitpunkten wurden jeweils danach klassifiziert, ob eine Selbstrating-Differenz größer als ein Skalenpunkt auf der Sieben-Punkte-Skala ausfällt und ggf. in welcher Richtung die Differenz den Wert 1 übersteigt; dabei wurden alle Veränderungen der Größe 1 noch als "gleich" gezählt. Die Verteilung der Häufigkeiten dieser drei Trendarten auf die beiden jeweils unterschiedenen Personengruppen (Personen mit und ohne kritisches Lebensereignis) wurde mittels χ^2 -Test (2x3-Pläne; $df=2$) auf ihre Zufälligkeit geprüft.

Betrachtet man analog der Vorgehensweise in bezug auf die Varianzanalysen (vgl. Tab.10) nur diejenigen Fälle, in denen der χ^2 -Test "Lebensereignis x Verlaufsform" wiederholt, d.h. bei mehreren Vergleichen zwischen je zwei Meßzeitpunkten signifikant ausfällt, so zeigt sich, daß dies nur in drei Fällen gegeben ist: Nach Änderung des Tagesablaufes nimmt "Achievement via Conformance" in konsistenter Weise zu; nach dem Eingehen einer Bindung nimmt "Intellectual Efficiency" in konsistenter Weise ab; nach einer Krankheit nimmt "Psychological-Mindedness" in konsistenter Weise ab. Trotz der sehr geringen Zahl dieser Fälle ist demnach festzustellen, daß bei der Betrachtung individueller Verläufe keine Inkonsistenz zwischen Vergleichen verschiedener Meßzeitpunkte festzustellen ist. Da sich ferner beobachten läßt, daß starke Selbstbildänderungen häufiger zwischen der ersten und zweiten Messung als zwischen den darauf folgenden Messungen auftreten, werden in Tabelle 11 die signifikanten Ergebnisse der 2x3 χ^2 -Tests, bezogen auf den Vergleich zwischen 1. und 2.Messung, vollständig aufgeführt.

<u>Tagesablauf</u>	(n)	(chi ²)	<u>Tendenz</u>
ACHIEVEM.VIA CONFORMANCE	456	10.02 ⁺⁺	fallend
<u>Lebensgewohnheiten</u>			
GOOD IMPRESSION	347	8.40 ⁺	steigend
<u>Freundeskreis</u>			
SOCIAL PRESENCE	476	7.78 ⁺	steigend
<u>Umgang mit Personen</u>			
CAPACITY FOR STATUS	594	7.84 ⁺	fallend
<u>Schulabschluss</u>			
DOMINANCE	464	7.11 ⁺	fallend
<u>Berufswechsel</u>			
COMMUNALITY	239	10.64 ⁺⁺	steigend
<u>Finanzielle Verbesserung</u>			
FEMININITY	444	9.98 ⁺⁺	steigend
<u>Trennung</u>			
DOMINANCE	77	7.54 ⁺	steigend
SOCIALIZATION	77	7.39 ⁺	steigend
<u>Bindung</u>			
INTELLECTUAL EFFICIENCY	80	7.70 ⁺	fallend
<u>Tod einer nahestehenden Person</u>			
CAPACITY FOR STATUS	154	11.63 ⁺⁺	steigend
SOCIALIZATION	154	9.58 ⁺⁺	steigend
<u>Krankheit</u>			
RESPONSIBILITY	88	15.04 ⁺⁺	fallend
PSYCHOLOGICAL-MINDEDNESS	88	14.33 ⁺⁺	fallend
FEMININITY	88	7.99 ⁺	fallend

Tabelle 11:

Liste der Lebensereignisse, nach denen bei der Gesamtgruppe eine signifikante Veränderungen der individuellen Verlaufsform von Selbstbildmerkmalen auftritt. Die Stichprobe umfaßt 808 Personen. Alle Vergleiche beziehen sich auf den 1. und 2. Meßzeitpunkt. In der Tabelle sind nur die Werte derjenigen Gruppe aufgeführt, bei der das betreffende Ereignis eingetreten ist. Weggelassen sind Vergleiche, bei denen das Lebensereignis bei weniger als 10% der verglichenen Personen auftrat. ++p < 0.01; +p < 0.05

Unschwer läßt sich feststellen, daß zwischen den in Tab.10 und Tab.11 aufgeführten Ergebnissen kaum Übereinstimmung besteht.

Diskussion

Das auffallendste Ergebnis bezüglich der Veränderung der Selbsteinschätzung jüngerer Erwachsener über fünf Jahre, vergleicht man es mit ähnlichen Untersuchungen zur Selbstkonzeptänderung in einer Retrospektive, also bei rückblickender Selbsteinschätzung, kann vielleicht mit dem Begriff "Keine deutliche Selbstbild-Verbesserung" umschrieben werden. Veränderten sich in unserer früheren Untersuchung zur retrospektiven Selbstbildänderung von Erwachsenen, bei denen das hier untersuchte Lebensalter in den meisten Fällen mit umfaßt wurde, in der überwiegenden Zahl der CPI-Variablen die Selbstbeurteilungen mit der Zeit auf das ideale Selbstbild hin (MUMMENDEY & STURM, 1978), so ergibt sich bei der vorliegenden Längsschnittuntersuchung über fünf Jahre nur in einem einzigen Falle ("Dominance" bzw. Führungsfähigkeit) eine solche Selbstbild-Verbesserung; dieses Resultat scheint zudem noch geschlechtsspezifisch zu sein. In fast allen Fällen, in denen es zu interpretierbaren Selbstkonzeptänderungen im Längsschnitt kommt, herrscht eine Entfernung vom Idealbild, d.h., eine Selbstkonzept-Verschlechterung vor.

Die erheblichen, zutage getretenen Unterschiede der Selbstkonzeptentwicklung im jüngeren Erwachsenenalter je nachdem, ob eine echte Längsschnittuntersuchung oder eine Retrospektivstudie vorgenommen wird, möchten wir hauptsächlich auf Charakteristika dieser beiden unterschiedlichen Erfassungsweisen zurückführen. Während bei einer retrospektiven Betrachtung die Person eine Art Überblick über Aspekte ihres bisherigen Lebens zu geben hat, kann sie bei einer jährlich wiederkehrenden Messung im Längsschnittverfahren nur sehr schwer Vergleiche zwischen den einzelnen Zeitpunkten anstellen. Die befragte Person gibt bei Anwendung der Längsschnittmethodik stets ein reales Bild ihres gegenwärtigen Zustandes. Dieses Selbstbild entspricht in auffallender Weise sowohl den realen, gegenwartsbezogenen Selbsteinschätzungen der Personen aus der Retrospektivuntersuchung als auch denjenigen einer Gruppe von 60 bis 80 jährigen Personen (MUMMENDEY & STURM, 1979). Nur dann, wenn jemand auch über seine Vergangenheit Urteile abgeben soll, scheint es ihm möglich zu sein, sich vergleichsweise negativ darzustellen.

Der hier vorgenommene Vergleich der Ergebnisse einer Retrospektiv- und einer Längsschnittstudie verweist somit auf allgemein-menschliche Tendenzen, wie sie mit den Konzepten "Social Desirability", "Impression Management" (TEDESCHI & RIESS, 1981) oder "Self-Presentation" (BAUMEISTER, 1982) umschrieben werden können; sie scheinen eine wichtige Rolle für die Aufrechterhaltung persönlicher Stabilität zu spielen. Deutlich wird dies möglicherweise auch beim Vergleich verschiedener Personengruppen in der vorliegenden Untersuchung: Die Personengruppe C (Krankenpflegepersonal) zeigt im Verhältnis zur Gesamtgruppe höhere Zusammenhänge zwischen Real- und Ideal-Selbsteinschätzung sowie stärkere Entwicklungen auf verschiedenen Skalen in Richtung auf das ideale Selbstbild hin; diese Personengruppe scheint in stärkerem Maße als die Personengruppen A und B (Berufs- und Realschüler) mit berufsspezifischen Normen konfrontiert zu sein. Bei der Personengruppe D (Arbeiter und Angestellte) liegen die Mittelwerte der realen und idealen Selbsteinschätzungen auffallend dicht beieinander; dies war ebenfalls bei der früher untersuchten Gruppe von 60 bis 80 Jährigen der Fall.

Die Längsschnittuntersuchung der Selbstkonzeptentwicklung zeigt somit in erster Linie eine relative Konstanz des Selbstbildes; systematische Veränderungen oder Entwicklungen lassen sich offensichtlich nur bei längsschnittlicher Betrachtung eines sehr großen Zeitraumes oder bei einer Beschränkung auf äußerst homogene Personenstichproben aufzeigen.

Nun zeigt sich in der vorliegenden Längsschnittuntersuchung nicht nur eine vergleichsweise "konstante" Verlaufsform von Aspekten des Selbstkonzeptes, sondern in einigen Fällen ergeben sich interpretierbare Selbstkonzept-Verschlechterungen, d.h., eine zunehmende Entfernung vom Idealbild. Grundsätzlich sind mehrere Interpretationen dieses Ergebnisses denkbar: Einmal könnte es sich um die Auswirkung eines Regressionseffektes handeln, wie er bei wiederholten Messungen zu erwarten ist; die Effekte der Selbstkonzept-Verschlechterung entsprechen nämlich zugleich einer Verringerung extremer Selbstbeurteilungen. Unterstützt wird diese Interpretation durch die Tatsache, daß die stärksten Selbstbildänderungen im Längsschnitt von der 1. zur 2. Messung auftreten.

(Die Unterschiede zwischen 1. und 2. Messung können selbstverständlich auch "Versuchsleiter-Effekte" sein, da bei der ersten Messung persönlicher Kontakt, bei der zweiten Messung nur Briefkontakt vorlag.) Zum anderen könnte die Abnahme von Merkmalen wie "Sociability", "Socialization" und "Psychological-Mindedness" auch auf die Beeinträchtigung "sozialer" Fähigkeiten in einer Zeit der sozialen Umorientierung der hier untersuchten Personen gedeutet werden. Bei den Schülergruppen (Personengruppen A und B) könnte es sich um Probleme des Überganges oder der Überschneidung von Schule und Beruf handeln. In gleicher Weise könnte auch der auffallende Geschlechter-Effekt interpretiert werden, demgemäß Männer auffallende Konstanz bzw. teilweise sogar Selbstbild-Verbesserung zeigen, während Frauen sich in einigen Bereichen zunehmend negativ beschreiben. Frauen könnten unter Umständen als sensibler gegenüber den beschriebenen Prozessen der sozialen Umorientierung gelten, oder die Selbstbildverschlechterung bei Frauen im Gegensatz zu Männern könnte mit einer größeren Unstimmigkeit von Rollenerwartungen im Lebensalter von etwa 16 bis 21 Jahren erklärt werden.

In methodischer Hinsicht hat die vorliegende Untersuchung der Selbstkonzeptentwicklung die Brauchbarkeit des vollständigen sequentiellen Untersuchungs-Designs von SCHAIE bzw. BALTES erwiesen; zugleich sind jedoch die Grenzen der Nützlichkeit dieses Untersuchungsplanes deutlich geworden. Vergleicht man Art und Anzahl der durch ein solches Design kontrollierten störenden Effekte mit der Fülle der als bedeutsam anzusehenden, zu kontrollierenden Einflußgrößen bei einer Längsschnittuntersuchung der vorliegenden Art, so muß das Design doch als recht unökonomisch bezeichnet werden.

Entgegen unserer Erwartung ließ sich in der vorliegenden Untersuchung kein systematischer Einfluß kritischer, verhaltensändernder Lebensereignisse auf Selbstkonzeptänderungen nachweisen. Es läßt sich zwar nicht ausschließen, daß mit der hier angewendeten, sehr groben Methodik bei näherer Analyse der Daten für bestimmte Personengruppen, Zeitpunkte und Auswertungstechniken der eine oder andere regelhafte Zusammenhang zwischen Lebensereignis und

Selbstbildänderung aufdecken läßt; insgesamt sind jedoch die bisher vorliegenden Resultate so widersprüchlich und inkonsistent, daß sich keine eindeutige Aussage machen läßt.

Mehrere, teilweise sehr unterschiedliche und möglicherweise zusammenwirkende Gründe lassen sich dafür anführen, daß Änderungen von Merkmalen des Selbstkonzeptes nach kritischen Lebensereignissen in der vorliegenden Untersuchung nicht nachweisbar waren:

1. Der gewählte methodische Ansatz war äußerst einfach, und es mag zu zahlreiche, nicht kontrollierte Störvariablen gegeben haben. Betrachtet man z.B. das von FILIPP (1981) vorgelegte "allgemeine Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse", so enthält dieses Schema eine große Zahl grundsätzlich zu berücksichtigender Einflußgrößen wie die bisherige Erfahrung des Individuums mit kritischen Lebensereignissen, Persönlichkeitsmerkmale, Umgebungsmerkmale, Variablen der subjektiven Bewältigung von Lebensereignissen usw. Es ist vermutlich ein zu naiver Ansatz, wenn - wie in der vorliegenden Untersuchung - versucht wird, Variablen dieser Art per Randomisierung kontrollieren und damit ausschalten zu wollen. Zumindest die subjektive Bedeutsamkeit kritischer Lebensereignisse sollte kontrolliert werden, da objektiv gleiche Lebenssituationen individuell völlig unterschiedlich aufgefaßt und in bezug auf das Bild einer Person von sich selbst wirkend angesehen werden können. So könnte z.B. der Tod eines Partners bei der einen Person eine niederschmetternde, bei der anderen eine eher befreiende Wirkung haben. Eine große Zahl nichtkontrollierter Störvariablen für die Feststellung der Abhängigkeit von Selbstbildänderungen von Lebensereignissen mag durch die sehr großen Zeitabstände zwischen den einzelnen Meßzeitpunkten der Längsschnittuntersuchung bedingt sein.

2. Es ist möglich, daß kritische Lebensereignisse zwar selbstkonzeptändernd wirken, daß sich dies jedoch nicht in einer Erfassung des Selbstbildes auf trait-Niveau niederschlagen kann. Wie die allgemeine Beschreibung von Selbstkonzeptänderungen über mehrere Jahre gezeigt hat, treten bei längsschnittlicher Betrachtung kaum Änderungen größeren Ausmaßes auf. Eine solch große Konstanz widerspricht sowohl der Lebenserfahrung als auch Untersuchungen,

in denen die Person die Möglichkeit hat, zwei Zeitpunkte miteinander zu vergleichen. Vieles deutet darauf hin, daß kritische Lebensereignisse zumindest situative und temporäre Effekte haben, die jedoch bei jährlich wiederholter Frage nach dem allgemeinen Selbstbild einer Person vermutlich nicht angemessen erfaßt werden.

3. Es mag ferner sein, daß die Wirkung eines kritischen Lebensereignisses für sich genommen nicht ausreicht, um deutliche Veränderungen von Variablen des Selbstkonzeptes zu bewirken. Erst in Kombination mit mehreren anderen Lebensereignissen könnte sich eine meßbare Wirkung zeigen. Überlegungen dieser Art liegen z.B. den Arbeiten zugrunde, in denen kritische Lebensereignisse gemäß ihrer Schädlichkeit, ihrer Belastung (Streß) usw. kumuliert bzw. skaliert werden. Eine solche Skalierung der in der vorliegenden Studie erhobenen Lebensereignisse kann - wenn auch nicht unter Mitwirkung der befragten Personen - auch post hoc vorgenommen werden und soll einer weiteren Auswertung der vorliegenden Daten vorbehalten bleiben.

4. Schließlich könnte es eine meßbare Wirkung kritischer Lebensereignisse auf Selbstkonzeptänderungen geben, die jedoch von Individuum zu Individuum unterschiedlich ausfällt und bei einer generalisierenden Betrachtung und Auswertung gemäß einem varianzanalytischen Modell eher zu- als aufgedeckt wird. Stattdessen könnten Untersuchungs- und Auswertungspläne angemessener sein, die in erster Linie die individuellen Verlaufsformen von Selbsteinschätzungen erfassen. Das in der vorliegenden Untersuchung angewendete Verfahren der Klassifikation individueller Verläufe ist möglicherweise zu grob gewesen, um entsprechende Selbstkonzeptänderungen aufzuzeigen; die Analyse sollte mit einem veränderten Kriterium für das Vorliegen einer Veränderung wiederholt und gegebenenfalls noch stärker auf individuelle Entwicklungen zugeschnitten werden.

Literatur

- Baltes, P.B. Longitudinal and cross-sectional sequences in the study of age and generation effects. Human Development, 1968, 11, 145-171.
- Baumeister, R.F. A self-presentational view of social phenomena. Psychological Bulletin, 1982, 91, 3-26.
- Campbell, D.T., Stanley, J.C. Experimental and quasi-experimental designs for research. In N.L. Gage (Ed.), Handbook of research on teaching. Chicago, 1963.
- Filipp, S.-H. (Hg) Selbstkonzept-Forschung. Probleme, Befunde, Perspektiven. Stuttgart, 1979.
- Filipp, S.-H. Ein allgemeines Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse. In S.-H. Philipp (Hrsg.), Kritische Lebensereignisse. München, 1982.
- Fürntratt, E. Zur Bestimmung der Anzahl interpretierbarer gemeinsamer Faktoren in Faktorenanalysen psychologischer Daten. Diagnostica, 1969, 15, 62-75.
- Gough, H.G. Manual for the California Psychological Inventory. Palo Alto, 1964.
- Holmes, T.H., Rahe, R.H. The social readjustment rating scale. Journal of Psychosomatic Research, 1967, 11, 213-218.
- John, D., Keil, W. Selbsteinschätzung und Verhaltensbeurteilung. Psychologische Rundschau, 1972, 23, 10-29.
- Lehr, U. Konflikt, seelische Belastung und Lebensalter. Köln, 1965.
- Lehr, U. Das mittlere Erwachsenenalter - ein vernachlässigtes Gebiet der Entwicklungspsychologie. In L. Rosenmayr (Hrsg.), Die menschlichen Lebensalter. Kontinuität und Krisen. Hamburg, 1978.
- Mummendey, H.D. Selbstkonzept-Änderung nach kritischen Lebensereignissen. In S.-H. Philipp (Hrsg.), Kritische Lebensereignisse. München, 1981.
- Mummendey, H.D., Mielke, R., Maus, G., & Hesener, B. Untersuchungen mit einem mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahren. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.14, Januar 1977.
- Mummendey, H.D., Sturm, G. Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.33, April 1978.
- Mummendey, H.D., Sturm, G. Untersuchung retrospektiver Selbstbildänderungen von Senioren unter Berücksichtigung biographischer Veränderungen und von Vergleichswerten jüngerer Erwachsener. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.51, Juli 1979.
- Schaie, K.W. A general model for the study of developmental problems. Psychological Bulletin, 1965, 64, 92-107.
- Tedeschi, J.T., Riess, M. Identities, the phenomenal self, and laboratory research. In J.T. Tedeschi (Ed.), Impression management theory and social psychological research. New York, 1981.
- Trautner, H.M. Lehrbuch der Entwicklungspsychologie, Band I. Göttingen, 1979.
- Wohlwill, J.F. The study of behavioral development. New York, 1973.
- Wylie, R.C. The self-concept. Vol.1. Lincoln, 1974.

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von Hans Dieter Mummendey, Universität Bielefeld,
Postfach, 4800 Bielefeld 1, Selbstkostenpreis DM 1,50

- Nr. 25 H.D.Mummendey et al.: Untersuchung der Spezifität/Generalität instrumentell-aggressiven Verhaltens (12/77)
- Nr. 26 M.Bornwasser: Evaluation schulischer Lernprozesse: Drücken sich erworbene Einstellungen im offenen Verhalten aus? (12/77)
- Nr. 27 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)
- Nr. 28 R.Mielke: Einstellungen u.Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung v.interner-externer Kontrolle u.Merkmalen der Schulumwelt
- Nr. 29 M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung
- Nr. 30 H.D.Mummendey & E.Schloßstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarte zweier Nachbarländer (2/78)
- Nr. 31 A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)
- Nr. 32 H.D.Mummendey & M.Isermann-Garke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Exp.Veränderung der Urteils-differenziertheit
- Nr. 33 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode .. (4/78)
- Nr. 34 D.Brackwede: Eine Untersuchung z.Form d.Zusammenhanges zw.Self-Esteem u.Beeinflußbarkeit in Konformitätsexperim. (5/78)
- Nr. 35 H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in a laboratory setting (6/78)
- Nr. 36 M.Frese: Coping strategies in work and illness: A pilot study (6/78)
- Nr. 37 A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)
- Nr. 38 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse .. (7/78)
- Nr. 39 H.D.Mummendey et al.: Untersuchung d.Beziehung zw.Spezifität u.Validität d.Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)
- Nr. 40 D.Brackwede et al.: Trennschärfeindizes als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebögen
- Nr. 41 H.D.Mummendey et al.: Einstellung (Verhaltensabsicht) u.Verhalten (Fernsehen) während d.Fußballweltmeistersch.78 (10/78)
- Nr. 42 W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)
- Nr. 43 R.Mielke: Exp.Untersuchung einstellungskonformer Agitation zu Kernkraftwerken u.Hochschulprüfungen (11/79)
- Nr. 44 R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)
- Nr. 45 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen
- Nr. 46 R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form d.Fragebogens z.Erfassung interner vs.externer Kontrolle v.Levenson (2/79)
- Nr. 47 W.Maschewski: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)
- Nr. 48 H.D.Mummendey et al.: Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderung Erwachsener m.d.Adjektivbeschreibungstechnik (AGT)
- Nr. 49 D.Brackwede: Das Bogus-Pipeline-Paradigma und seine Bewertung nach acht Jahren (5/79)
- Nr. 50 Anniversary Number: Short report of the Telgte meeting on social dimensions of taste (6/79)
- Nr. 51 H.D.Mummendey & G.Sturm: Untersuchung retrospektiver Selbstbildänderungen von Senioren .. (7/79)
- Nr. 52 Bornwasser/Hohmann /Klasmeyer/Linneweber/Löschper/A.Mummendey/Schmeck/Tenbrink: The Excitation-Transfer-Paradigm
- Nr. 53 R.Mielke: Die Integration intrapersonaler Prozesse in der Verhaltensanalyse (9/79)
- Nr. 54 D.Brackwede et al.: Was modifiziert die Verhaltensmodifikation? (10/79)
- Nr. 55 H.D.Mummendey et al.: Experimentelle Replikation des Bogus-Pipeline-Effekts für ethnische Stereotype (12/79)
- Nr. 56 H.D.Mummendey: Probleme der Erfassung aggressiven Verhaltens im psychologischen Experiment (1/80)
- Nr. 57 A.Mummendey: Zum Nutzen des Aggressionsbegriffes für die psychologische Aggressionsforschung (1/80)
- Nr. 58 H.D.Mummendey & G.Sturm: Erster Bericht üb.eine Längsschnittuntersuchung zu krit.Lebensereignissen u.Selbstbildänderungen ..
- Nr. 59 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation I. ..
- Nr. 60 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Die Veränderung von Social-Desirability-Antworten im Bogus-Pipeline-Experiment (4/80)
- Nr. 61 A.Mummendey: When are persons willing to compensate their victims? .. (5/80)
- Nr. 62 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation II. .. (6/80)
- Nr. 63 M.Bornwasser & A.Mummendey: Einflüsse v.Willkürlichkeit, Provokation u.Erregung auf aggressives Verhalten (7/80)
- Nr. 64 F.Brauer: Die Untersuchung des Zeitbudgets von Personen: Eine brauchbare Methode in der Psychologie? (8/80)
- Nr. 65 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Kontrolle sozialer Erwünschtheit (9/80)
- Nr. 66 R.Mielke & T.Schreiber: Das Fishbein-Modell und die Vorhersagbarkeit von Streikverhalten (10/80)
- Nr. 67 A.Mummendey: Aggressives Verhalten als soziale Interaktion (11/80)
- Nr. 68 V.Linneweber: Klassifikation feld- u.verhaltensspezif.Interaktionssituat.: Umgebungsbedingungen aggress.Interakt. in Schulen (12/80)
- Nr. 69 H.D.Mummendey: Was spricht gegen eine 'Angewandte Sozialpsychologie'? (1/81)
- Nr. 70 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Straßenverkehrsübertretungen: Verhalten und Verhaltensbewertung unter Bogus-Pipeline
- Nr. 71 W.Schulz & H.D.Mummendey: Sportliche Interaktion und Personwahrnehmung - Eine empirische Untersuchung .. (3/81)
- Nr. 72 H.D.Mummendey & G.Sturm: Zweiter Bericht üb.eine Längsschnittuntersuchung zu krit.Lebensereignissen u.Selbstbildänderungen ..
- Nr. 73 A.Mummendey et al.: Selbstkonsistenz vs.Gruppenkonformität bei Selbstaufmerksamkeit .. (5/81)
- Nr. 74 G.Löschper: Der Einfluß v.Normabweichung, Schaden u.Intention auf d.Beurteilung aggressiver Interaktionen (5/81)
- Nr. 75 H.D.Mummendey: Das Selbstkonzept als soziale Einstellung (7/81)
- Nr. 76 R.Niketta: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle u.d.'Locus of Control'-Konzept. I.Konzepte v.Kausalität u.
- Nr. 77 R.Niketta: Theoret. Ansätze kogn.Kontrolle u.d. 'Locus of Control'-Konzept. II. Konzepte kogn.Kontrolle. Freiheit
- Nr. 78 A.Mummendey & V.Linneweber: Systematisierung d.Kontextes aggr.Interaktionen: Beziehungen z.Behavior-Setting-Konzept
- Nr. 79 R.Mielke: Locus of Control - Ein Überblick über den Forschungsgegenstand (10/81)
- Nr. 80 R.Riemann: Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik: I. Theorie und Methode (11/81)
- Nr. 81 R.Riemann: Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik: II. Empirische Ergebnisse (12/81)
- Nr. 82 M.Bornwasser: Das Aggressionsurteil in Abhängigkeit v.d.Schadenshöhe u.Entschuldigungsgründen (1/82)
- Nr. 83 R.Mielke: Mehrdimensionale Erfassungsmethoden interner/externer Kontrollüberzeugung (2/82)
- Nr. 84 A.Mummendey & H.-J.Schreiber: Sozialer Vergleich u.Begünstigung d.Ingroup: Effekte unterschiedlicher Aspekte v.Ähnlichkeit zw.Grupp
- Nr. 85 R.Niketta: Zum Einfluß explorationstheoret.Variablen auf d.Rezeption v.Rock-Musik (4/82)
- Nr. 86 H.D.Mummendey, H.-G.Bolten & M.Isermann-Garke: Experimentelle Überprüfung des Bogus-Pipeline-Paradigmas .. (5/82)
- Nr. 87 A.Mummendey & H.-J.Schreiber: Besser oder anders? Pos.soz. Identität durch Outgroup-Diskriminierung oder .. (6/82)
- Nr. 88 H.D.Mummendey, R.Riemann & B.Schiebel: Entwicklung eines mehrdimensionalen Verfahrens zur Selbsteinschätzung (7/82)
- Nr. 89 V.Linneweber et al.: Klassifikation feld- u.verhaltensspez. Interakt. sit'n: D.Kontext aggr. Interakt. in Schulen (8/82)